

# Märztag

**Merseburger Zeitung**

Bezugspreis monatlich 2,10 RM, nach Berlin frei Haus, auch die Post 2,10 RM, ohne Belegkarte. - Druckkosten monatlich 2,10 RM. - Tagespreis 10 Pfennig. (Sonntags- und Feiertagsausgaben 15 Pfennig.) - Um alle Abnehmer: Einzelne (Einzeln) und Bestellen (Bestellen) auf Lieferung oder Abbestellung.

**Kreisblatt**

**Merseburger Kurier**

Bezugspreis monatlich 2,10 RM, nach Berlin frei Haus, auch die Post 2,10 RM, ohne Belegkarte. - Druckkosten monatlich 2,10 RM. - Tagespreis 10 Pfennig. (Sonntags- und Feiertagsausgaben 15 Pfennig.) - Um alle Abnehmer: Einzelne (Einzeln) und Bestellen (Bestellen) auf Lieferung oder Abbestellung.

**Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.**

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Montag, den 23. März 1931

Nummer 69

## Die deutsch-österreichische Zollunion soll verhindert werden.

Protokollschrift Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei in Wien.

Am 18. März wird aus Wien mitgeteilt, daß im Laufe des Sonnabends die Gesandten Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei beim österreichischen Außenminister, Staatskanzler Dr. Schuber, vorgeprochen haben. Wie der Bericht der Telegraphen-Agentur hierzu erzählt, haben die Gesandten gegen den Abschluß einer Zollunion zwischen Österreich und Deutschland den Protest ihrer Regierungen eingelegt. Ihren Einfluß beanspruchten sie mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom Jahre 1922, des damals vereinbarten Sanierungsabkommens Österreichs mit dem Völkerbund. Der Abschluß einer Zollunion soll den Bestimmungen dieses Abkommens zuwiderlaufen.

Der Staatskanzler vermahnte die Gesandten auf den Vorwurf der deutsch-österreichischen Abmachungen, aus dem hervorzugehen, daß den Bestimmungen dieses Protokolls nicht zuwiderlaufen.

### Kein Protekt Englands und Amerikas

Die englische und die amerikanische Presse betonen übereinstimmend, daß die deutsch-österreichische Zollunion durchaus nicht gegen die internationalen Abmachungen verstoße, sondern rechtlich unanfechtbar sei. Daher hätten England und Amerika sich dem Protekt nicht angeschlossen und würden es auch nicht tun. Das deutsch-österreichische Abkommen sei im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder und der Heilung der Weltwirtschaftskrisis durchaus zu begrüßen.

### Brestfestimmen.

Die französische Presse läßt Sturm gegen die deutsch-österreichische Zollunion, die deutsche Presse ist auf den gleichen Standpunkt. Die italienische, ungarische und indisch-lamische Presse vertritt vor allem die ganz ungenügende Bedeutung des Abkommens. Amerika und England halten sich noch zurück.

In der deutschen Presse herrscht eine seit 1914 noch nicht dagewesene Enthusiasmie über die gegenwärtige und weittragende Bedeutung des Abkommens.

Sehr interessant ist, daß die „Neue Zürcher Zeitung“ andeutet, Ungarn, Polen und Südbalkan rechnen bereits mit Eingliederung in die Zollgemeinschaft und möglicherweise werde sie auch auf die Schweiz ausgedehnt werden. Bezeichnend ist, daß auch in Böhmen und Tschechien bei der Eingliederung der Donauländer, aber auch der Tschechoslowakei anerkannt wird.

### Die amtliche Mitteilung über die Zollunion.

Am 18. März wird aus Berlin mitgeteilt:

„Zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung sind in Wien die Besprechungen über die Frage geführt worden, in welcher Weise Deutschland und Österreich zu der Verwirklichung des Gedankens einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete beitragen könnten. Diese Besprechungen sind bei dem Vorstehen des Reichsministers des Innern, Herrn Dr. Curtius in Wien sowie geführt worden, daß in den anschließenden Beratungen, die beiderseits in den Ministerräten in Berlin und Wien stattgefunden haben, die Übereinstimmung über das weitere gegenseitige Vergehen auf diesem Gebiete festgestellt werden konnte.

Beide Regierungen sind sich darüber klar geworden, daß mit den bisher in diesen Besprechungen der Handelspolitik das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist, sondern daß dafür andere Wege gefunden werden müssen. Schon während der Septembertagung in Genf hat der österreichische Staatskanzler Dr. Schuber der Regierung eine Ausdrucks gegeben, daß die weitere Organisation der europäischen Wirtschaft

### Mit dem Gummifnüssel gegen einen Hohenzollernprinzen.

Aus Königsberg wird gemeldet: Bei der Abreise des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebels und des

Prinzen August Wilhelm von Preußen aus Königsberg kam es auf dem Hauptbahnhof zu Zusammenstößen, als auf dem Bahnsteig etwa 500 Nationalsozialisten den Abreisenden eine Ovation brachten. Prinz August Wilhelm einem Reichsminister erklärte, was die Anwesenheit nicht abtue als bei der Abreise eines bekannten Sportmannes. Er schloßerte dann die Vorgänge wie folgt:

„Als ich führte die Schupo in ungefähr 20 Mann Stärke auf dem Bahnsteig, um ihn abzufahren. Ich erhielt einen Schlag über die Schulter, mein Hut wurde mir vom Kopf geschlagen und der nächste Schicksal die linke Kopfhälfte und das Ohr. Dr. Goebels erhielt ebenfalls einen Schlag über den Kopf. Eine Dame, die das Geschehen sprang, wurde ebenfalls getroffen. Der Vorfall wurde geräumt, eine Rücksicht auf die zahl-

reichen Mitreisenden, die im Besitz einer Pistole für den Berliner Zug waren. Ich wachte mich an den Major der Schupo, zeigte ihm mein Fahrgastbuch und wollte ihn mitnehmen, das ich nur als Fahrgast auf dem Bahnsteig sei. Er aber gab dem nächststehenden Schupo ein Zeichen, der Beamte schickte sofort mit dem Gummifnüssel zu; ich konnte gerade noch zu meiner Arm ab."

— Kann man sich vorstellen, daß in der französischen Republik ein Prinz Bonaparte mit dem Gummifnüssel der Polizei bedrängt worden wäre oder wäre Ähnliches wie in Königsberg geschehen überhaupt in irgendeinem anderen Staate der Welt, ob Monarchie oder Republik, denkbar? Stamt man so die Übrige eines Staates und Volkes vor dem Ausland und vor der Geschichte wahren? Auch mit einem „Schicksal" ist das nicht zu entschuldigen, denn die Polizei mußte, wenn die Verhinderung auf dem Bahnhof galt.

### „Der Landtag ist aufzulösen.“

Riesige Stahlhelmkundgebung in Berlin.

Am Berliner Lustgarten fand am Sonntagmorgen der Aufmarsch des Berliner Stahlhelms zu der Kundgebung für das Volksgebet „Der Vandalia ist aufzulösen" statt. Trotz des Regenfalls war der meiste Platz zwischen Schloss, Zeug- und Allean-Museum von einer unübersichtlichen Menschenmenge angefüllt. Mehr als Zehntausend in Feldmarschall geführte Stahlhelme mit zahlreichen Fahnen nahmen an der Front zum Schloss Aufstellung, vor sich auch etwa 100.000 Zuschauer einreihen hatten.

Der Polizeipräsident Grzesinski (20.) beobachtete von einem Fenster des Schlosses aus den Aufmarsch.

mit regionalen Verhandlungen bestimmen müßte. Im Verlaufe dieses Gedankens haben die beiden Regierungen sich fest entschlossen, in dieser Richtung einen praktischen Anfang zu machen und auf Grund bestimmter vereinbarter Richtlinien in Verhandlungen über einen Vertrag zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer Länder einzutreten. Dabei sind sich die beiden Regierungen einig geworden, daß sie auch mit jedem anderen europäischen Staate auf diesen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung eintreten wollen.

Die für den deutsch-österreichischen Vertrag vereinbarten Richtlinien lassen sich wie folgt zusammenfassen: Deutschland und Österreich sollen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer Zollunion zusammen.

Sturz nach 15 Uhr spricht der Landesführer, Major a. D. von Stephanie, unter dem Vorsitzen des Präsidiums des Stahlhelms ab. Dann hielt er von einem Statuen vor dem Mittelportal des Schlosses eine Ansprache.

Sein Aufmarsch ist es vielfach zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Teilnehmern der Kundgebung gekommen. Die Polizei ging vor und während der Veranstaltung und später auch beim Aufräumen der Zäunung von Zivilisten rücksichtslos mit dem Gummifnüssel vor, wobei zahlreiche Verletzungen, darunter auch völlig Unbeteiligte, Verletzungen davontrugen.

Die Zollverwaltung jedes der beiden Länder bleibt völlig selbständig. Die von ihnen vereinbarten Ziele werden nach dem amtlichen Angaben wurden 78 Personen angefaßt, die Zeitungen geschädigt wurden von Unvorsichtigkeiten, einen noch feststehenden Verteilungsschlüssel vorrechnen.

Beide der beiden Regierungen soll das Recht bestehen, für sich mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen, doch muß hierbei Rücksicht darauf genommen werden, daß diese Verträge nicht in Widerspruch mit dem abzuschließenden Zollverträge stehen. Auch soll bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten möglichst gemeinsam vorgegangen werden.

Am Zweck der reibungslosen Durchführung des Vertrages soll ein paritätischer zollrechtlicher Schiedsgericht gebildet werden, der die Aufgabe hat, fristige Auslegungstragen zu entscheiden und auch sonstige bei der Durchführung des Vertrages etwa entstehende Meinungsverschiedenheiten zwischen der beiden Seiten zu bereinigen. Der Vertrag soll während der Dauer der ersten drei Jahre unauflösbar sein, von da ab aber von jedem Teil unter Zustimmung seiner gegenseitigen Vorgesetzten mit einjähriger Frist kündbar werden können.

### Inkrafttreten etwa Anfang 1932.

Heber die deutsch-österreichische Zollunion werden folgende weitere Einzelheiten bekannt.

Die Wiener Vereinbarungen haben eine Art Vorvertrag dar, auf Grund dessen sofort nach Abschluß der Verhandlungen über den endgültigen Abschluß des Zollunionvertrages aufgenommen werden sollen. Es ist somit damit zu rechnen, daß die Unterzeichnung des eigentlichen Vertrages im spätesten Fall bis drei Monaten erfolgen kann. Der Vertrag wird sodann den Parlamenten zur Ratifizierung angedeutet werden. Bis zum endgültigen Inkrafttreten des Vertrages wird aus gewissen technischen Gründen hierauf noch eine längere Zeit verstreichen müssen, die auf etwa sechs Monate bemessen wird, so daß die deutsch-österreichische Zollunion etwa Anfang nächsten Jahres endgültig in Kraft treten wird.

Die Vereinbarungen sind in einem Protokoll festgelegt, das die beiderseitigen Kabinette genehmigt haben, was durch Briefwechsel zwischen Wien und Berlin bestätigt worden ist.

### Curtius klärt die Franzosen auf

Der Pariser „Matin" veröffentlicht ein Telegramm des Reichsaussenministers Dr. Curtius an den Außenminister des Reiches, Herr Dr. Curtius, in dem er die Arbeiten des europäischen Organisationsausschusses teilnehmen zu können. Deutschland sei, sei außerordentlich hart an einem Erfolg der Arbeiten des Organisationsausschusses interessiert und sei bereit, mit aller Kraft an dem Wert einer europäischen Verständigung mitzuwirken.

Deutschland ist jedoch in seinem arden Bedauern zu der Feststellung geneigt, daß alle Bemühungen, auf internationaler Basis zu einer Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu gelangen, erfolglos geblieben seien. Alle diese Enttäuschungen hätten Deutschland zu der Heberzeugung geführt, daß man den Rahmen weitestgehend kleiner gestalten müßte, denn es sei unmöglich, die verschiedenen Interessen zu vieler Länder im Ausmaß einer so schweren Wirtschaftskrise wie der jetzigen unter einem Hut zu bringen.

Dr. Curtius erinnert sodann an die feierlichsten Erklärungen Schubers, der für die Schaffung eines europäischen Staatenbundes zwei Möglichkeiten sah: einmal, den Zusammenbruch aller Staaten, der jedoch angesichts der verschiedenen Interessen jeder langer Vorbereitung bedürfe und zum anderen regionale Zusammenfassungen einzelner Staaten, deren Interesse sich ohne große Schwierigkeiten einander angeschlossen ließen. Diese Staaten könnten dann als Block dem europäischen Staatenbund beitreten.

Deutschland und Österreich hätten beschlossen, diesen Weg einzuschlagen.

### Neuer Handelsvertrag mit Polen als Folge der Zollunion?

Der Warschauer regierungsfreundliche „Express Forann" erzählt in der kommenden Zollunion zwischen Österreich und Deutschland, die als handelspolitischer Schritt von unbeschreiblicher Tragweite bezeichnet wird, eine Nebenwirkung Wiens durch Berlin. In Anbetracht dieser Tatsache werde ein deutsch-polnischer Handelsvertrag in der von Sejm ratifizierten Form nicht mehr in Kraft treten, da Deutschland und Österreich Solen neue Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Handelsvertrages vorgezogen habe.

Das Zollernmächtigkeitsgesetz, das gegenwärtig den zentralen Reichstagsausschüssen vorliegt, soll nach einer Meldung der „Zoll" Zeitung eine Erweiterung dahin erfahren, daß dem in der bisherigen Zollunion enthaltenen Preisbuch ein Buch der Warenpreise inoffiziell gegenübergestellt wird, als der Preis für die Zollunion mit maßgebend gemacht werden soll. Die Maßnahme soll in erster Linie dazu dienen, eine Preissteigerung des Preisbuches zu vermeiden.







# Abschied vom Domgymnasium.

## 21 Abiturienten gehen hinaus ins Leben.

Magdeburg, den 23. März 1931.

Am Sonnabend verabschiedeten sich Lehrer, Schüler und eine stattliche Anzahl Freunde des Domgymnasiums zu einer sehr eindrucksvollen Abschiedsfeier der Abiturienten. Die Feier wurde von musikalischen Darbietungen umrahmt und begann mit Glands "Neh aus deinem Sinnelschönen". Darauf brachten zwei Obersekundaner — Panofsky und Wirth — den Dialog zwischen Faust und Wagner aus Goethes "Faust" zum Vortrag.

### Für die scheidenden Abiturienten sprach dann Hans Weber.

Er verzollt ihren Abschied mit dem Lebensgang Glands über den Abschied. Es fange jetzt ein neuer Abschnitt ihres Lebens an, und es gelte nun, sich in die große Rette der Gemeinschaft einzufügen. Man müsse sich nach reiflicher Überlegung für eine Sache entscheiden, und mit ihm zu größeren Taten in ihrem und in die Probleme, die ihnen das Leben auferlegen werde, zu lösen suchen.

Diesen Worten folgte eine Romanze von Svenstien für Geige und Klavier, die von den Primanern Kosenburger und Grunow recht gewandt zur Geige gebracht wurde. Aufschlußreich hielt

### Studiendirektor Dr. Hertling

die Entlassungsrede, die sich um das Matthäuswort in L. 10 rannte. Nach Auslegung des Bibelwortes führte der Redner, sich an die Abiturienten persönlich wendend, folgendes aus:

Ein Zeichen der Zeit, unserer Zeit, ermit machend, wie selten einers, ist es, daß unser Volk in den drei letzten Jahrzehnten eine

### bedeutsame schwere Erschütterung des Rechtsbewußtseins

durchgemacht hat. Quert durch den Krieg, dem ein heftiger Krieg bedeutet eine teilweise und vorübergehende Aufhebung der gültigen Rechtsordnungen und das heißt die Aufhebung der Ordnung, die das Leben, Eigentum und Wahrheit auch noch weiterhin Gewalt an sich hat. Sodann durch die Revolution: denn jede Staatsumwälzung ist auch eine weitgehende Umwandlung des bestehenden Rechts. Unter Volk hat diese beiden Erschütterungen überstanden, ist nun aber der dritten Rechtsunsicherheit preisgegeben dadurch, daß der Friede das zugehörte Recht nicht gebracht, sondern nur mangelhaft verkehrt und den Siegern die willkommene Gelegenheit gegeben hat, zu handeln nach dem Sätze "Macht gibt Recht". Es versteht sich von selbst, daß auf diesem Wege niemals ein wirklicher Friede zustande kommt.

Wo Macht vor Recht geht und Willkür, Mißgunst und Selbstzucht mündet, da wird Unsicherheit und Willkür geübt.

Da lautet das Verderben, da gehen Einigkeit und Freiheit unter!

Was können wir tun? Wir wollen und vor allem über den unheilbaren Ernst dieser unserer Lage nicht durch allerlei Freizeugungen hinwegtäuschen. Wir wollen mit nüchternem Sinn für die Wahrheit eintreten, wollen dort, wo wir Unrecht haben, es offen bekennen und bessern. Aber für unser Recht wollen wir mit Wort und Schrift und Tat eintreten und von Gott erbitten, daß nicht die Ungerechtigkeit dauernd triumphiere.

Ist das alles, und ist das die Hauptsache? Ihr Abiturienten von 1925, tut die Augen auf und lernt das Wort beachten, das unser Reichspräsident bei der Einführung in sein hohes Amt gesprochen:

"Pflicht geht vor Recht!"

Das ist eine hohe, heilige, segensreiche Wahrheit. Wir dürfen und sollen unser

Recht geltend machen, aber viel wichtiger ist es, daß wir in jeder Situation unsere Pflicht tun. Unsere Pflichten sind die anerkannten, festen Aufgaben, die wir, ein jeder an dem Plage, auf den er gestellt ist, haben. Wir Menschen neigen oft dazu, alles dran zu setzen, daß unser Recht siegt, aber wir vergessen gar leicht dabei, unsere Pflicht zu erkennen und zu erfüllen. Wir empfinden es bitter, wenn unser Recht verkehrt wird, aber nehmen es leicht, wenn wir unsere Pflicht vernachlässigen. Und doch wird nicht unsere Ansprüche das Erite und Entscheidende, sondern unsere Pflichten, d. h. die gültigen Rechte, die innerhalb der menschlichen Gemeinschaft andere an uns haben.

So seid, die Zeit erkennend, in der das deutsche Volk heimgesucht wird, immerdar bereit eingetret.

### Die Pflichterfüllung ist die Grundlage jeder rechten Gemeinschaft.

Sie bahnt die Wege, sie begründet die Ordnung. Sie weckt lebensvolle Kräfte, Zufriedenheit, Freude und ein gutes Gewissen. Oder was gibt größere Freude: das Bewußtsein "ich habe mein Recht durchgesetzt" oder das Bewußtsein "ich habe meine Pflicht erfüllt"? So ist ihre Pflichterfüllung das Merkmal jeder Wirksamkeit und Charakterbildung, das Zeichen eines reifen Menschen. Nicht, was Euch beliebt, was Euch gefällt, was Euch freudt und erlaubt ist, daß Eure Meinung und Euer Handeln bestimmen, sondern allein das, was Ihr tollt.

Wenn wir unserm Volke eine bessere Zukunft und ihr, liebe Jugend, Stahl und Eisen ins Blut wünschen, so müssen wir alle, alt und jung, die gewissenhafte Pflichterfüllung, die in erster Linie unser Vaterland hier und widerstandslosig gemacht hat

Geben Freunde, daß Ihre Augen hell werden und Sie erkennen möchten, was zu Ihrem und Ihres Volkes Heile dient! Das moralische Wesen in Ihnen ist die höchste Quelle Ihrer Kraft und der erhabenen Gedanke der Pflicht der rechte Weg zur rechten Tat. Freilich müssen Sie Ihre Pflichten möglichst tief fassen. Es genügt nicht, dem Wohlhaben der Vorurteile zu entsprechen, sondern dem tiefsten, achtungswürdigen Sinn der Anforderungen, die man an Sie stellen kann. So ist es ein großes und gutes Wort, das Sie vorwärts und aufwärts führt: "Pflicht geht vor Recht!"

Und doch ist das noch nicht das Höchste und Beste.

Was bewahrt Sie in der Pflichterfüllung davon, Buchstabenmenschen, hölzernen Bedant, Arbeitsmaschine und Sklave der Ordnung zu werden?

Was gibt den rechten Sinn, die Pflichten in ihrer ganzen Tiefe zu erfüllen? Was verleiht die Kraft, auf Recht zu verzichten und um Pflicht willen sich überlegen zu lassen, sich hinzugeben, ja, wenn es nicht, aufzugeben? Es ist die rechte Liebe. "Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; denn das allein unterhebt ihn von allen Wesen, die wir kennen!" Und wenn es wahr ist, daß Pflicht vor Recht geht, so ist es größere Wahrheit, daß Liebe vor Recht geht. Sie durchdringt und verklärt das Recht und vermählt es mit Gnade, Güte und Barmherzigkeit. Liebe befeelt die Pflicht und erfüllt sie mit geistigen Werten.

Aber auf die rechte Liebe kommt es an, nicht auf schöne Worte und Stimmungen.

Nichts ist leichter als begeistert zu schwärmen. Esd umschlungen, Millionen, diesen Auf der ganzen Welt! und dabei kann man doch in der Wirklichkeit des Lebens inmitten der Menschen, mit denen man zusammenkommt, lieblos und unedellich sein. Auch das natürliche Wohlwollen reicht nicht aus; es wird lo oft stumpf und matt und barbarisch. Noch weniger vermag Liebe und Leidenschaft, Ergebenheit durch eine Plastik wurde (dann von München) als Hausen ein an die Kameradschaft mahnender Vortrag gesprochen. Darauf begrüßte der Vorlesende, Kamerad Wilt, in herzlichen Worten die Ergebenen, besonders die ergebeneren Kameraden.

raich emporlodern und ebenso reich verlodern, wahre Liebe zu erregen.

Wahre Liebe ist eine ruhige gleichmäßige Gesinnung, der nüchtere, feste, heilige Wille, es im höchsten Sinne gut mit den Menschen zu meinen.

Wahre Liebe ist verständnisvoll, tatkräftig, vergebend, geduldig, barmherzig — die Quelle aller rechten Tugenden. Sie allein ist das vollkommene Abbild des Geistes und des Wesens des ewigen Gottes. In ihrem stillen pflichtmäßigen Dienen, in ihrem heiligen Opfern bringt sie allein den höchsten Segen in die Herzen. Gott liebe Ihnen, liebe Freunde, von dieser Liebe, die auf Golaahrit und lilt, harz und siegte. Gott lehre Sie wandeln auf den Pfaden des Rechts und der Pflicht und

sich tragen lassen von dem, was noch höher ist als Recht und Pflicht, von dem Geiste der dienenden, hingebenden, barmherzigen Liebe!

In diesem Sinne entließ der Direktor die Abiturienten ins Leben und bündelte ihnen die Messiasglocke mit herzlichen Segenswünschen aus. Der Schulchor begleitete dann mit dem "Ganitat" die harmonische Entlassungsfeier.

### Pflegt die Tradition!

#### Monatsversammlung des Vereins ehemaliger Pioniere.

Am Sonnabend hielt der Verein ehemaliger Pioniere und Helfergruppen seine jährliche Monatsversammlung im Ratshaus ab. Der Vorsitzende Ritz begrüßte die Ergebenen, besonders den Bezirkslandtagsabgeordneten Oberleutnant a. D. Wintelmann, um jedoch die Daten eigener vaterländischer Gedanktage des Monats März zu verlesen. Der Einladung der Kameradschaft Magdeburg zum Magdeburger Pioniertreffen am 4. und 10. Mai, nachfolgenden fast alle Ergebenen Folge zu leisten, und auch zum Treffen der Pioniere in Mainz werden einige Mitglieder den Verein vertreten.

Als Redner des Abends ergriff Oberleutnant Wintelmann das Wort zu einigen kurzen Ausführungen. Daß der Verein in jeder Versammlung, einige geschäftliche Daten besonders den Bezirkslandtagsabgeordneten Wintelmann, der sich für die Pionierbewegung einsetzt, und auch zum Treffen der Pioniere in Mainz werden einige Mitglieder den Verein vertreten.

Nach mühseligen, langwierigen Verhandlungen gelang dies auch, und zwar in Magdeburg. In diesem Denmal aber finden in diesem Jahre die Pionier-Gedanktage statt, die den Kameradschaftsgeist von einwärts aufleben zu lassen, bestimmt, sind und dazu den Mut zu erhalten, auf ein freies Deutschland zu hoffen.

Mit einem dreifachen "Anfer wirf" und dem Gesang des Deutschlandliedes wurde die Abendrede beendet. Nach langer Zeit blieben auch die Mitglieder bei den Klängen der Hauskapelle zusammen.

### 37 Jahre ehem. 72er.

Der Verein ehem. 72er beginnt am Sonnabend im Saale von Rittes Hofe die Peter seines 37. Stiftungsfestes. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse war in diesem Jahre von einer größeren Feier abgesehen. Aus diesem Grunde hatte der Vorstand die Mitglieder nebst Angehörigen zu einem Unrechtsabende einladen.

Eingeleitet durch einige Musikstücke wurde (dann von München) als Hausen ein an die Kameradschaft mahnender Vortrag gesprochen. Darauf begrüßte der Vorlesende, Kamerad Wilt, in herzlichen Worten die Ergebenen, besonders die ergebeneren Kameraden.

meraden nebst Damen von den Bundesvereinen Leipzig, Weiskens und Halle sowie den Kameraden W e h n e r t als Vertreter des Kreisringverbandes. In kurzen Sätzen freilich der Redner lobte die Geschichte des Vereines und würdigte allen Anwesenden nebst Angehörigen veranlagte Stunden. Am Schluß seiner Ansprache brachte er ein Hoch auf unser deutsches Vaterland aus, das von den Anwesenden durch Singen des Deutschlandliedes bekräftigt wurde.

Kamerad W e h n e r t sprach hierauf im Namen des Kreisringverbandes für die herzlichen Begrüßungsworte, seinen Dank aus und überreichte dem 1. Schriftführer des Vereines, Kamerad S c h ö b e r, das Verdienstkreuz 1. Klasse des Reichsringverbandes. Im Namen der ergebeneren Bundesvereine sprach dann Kamerad G r i t t a b e r-Weiskens den Dank aus und ermahnte, in der jetzt bestehenden Notzeit sich zusammenzusetzen. Ein gemüthliches Tanzspiel bekräftigte die Ergebenen bis zur Polizeistunde in echt kameradschaftlicher Weise zusammen.

### Rechnungsrat Peter zur großen Armee einberufen.

Zur großen Armee abgerufen wurde für seine Angehörigen ganz unermüdet am Sonnabend nachmittag der Rechnungsrat i. R. Friedrich Peter, der lange Jahre in der Poststraße 8 wohnte. Nur eine kaum neunenswerte Anzahl blieben in den letzten Tagen vor der Verlobung des unerbitlichen Einemannes. Peter wurde am 20. Dezember 1848 geboren, hat also ein Alter von 82 Jahren erreicht.

Mit dem Heimzugehören ist wieder einer der alten Kameraden dahingegangen, die in den deutschen Einigungskriegen tapfer für König und Vaterland gekämpft haben, dann aber, als es galt, das Erkämpfte zu erhalten und auszubauen, mit Fleiß und Vaterlandsliebe den Jüngeren voranzugingen. In Verlobung war er eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Nach Abschlusse seiner militärischen Laufbahn trat er in den Zivildienst beim hiesigen Bundesratsamt ein. Jahrzehntlang hat er hier dem Staate seine Kraft zur Verfügung gestellt. Durch treue Pflichterfüllung arbeitete er sich bis zum Rechnungsrat empor, seinen Tag der Ruhe gönnte er sich, und es ist ihm beizufahren Mann wurde sein Lebensabend dadurch erleichtert, daß er in den wohlverdienten Ruhestand treten konnte.

Seiner alten militärischen Erziehung blieb Rechnungsrat Peter stets treu, er gab und nahm regen Anteil an dem Aufbau des heimischen Kriegervereines. Mit echter Soldatentreue hing er auch an seinem alten Regiment 72, mit dem er am Feldzug 1870 bis 1871 sämtliche Schlachten mitmachte. Nun hat auch ihn, den 82jährigen, die Einberufungsorder zum letzten Appell erreicht.

### Volksliederabend der Liedertafel.

Der Männergesangsverein "Liedertafel" veranstaltete am Sonnabend im Saale des Volksliederabends als "Frühlingsfest". Unter Leitung des Vereinsleiters Mittelschullehrer Hermann G e l l e r t trat der Männerchor, der gemischte Chor sowie Frau D i t t (Soprano) und Herr K u p f e r (Bariton) als Solisten auf und erfreuten durch Darbietungen meist älterer Volkslieder, wofür ihnen reicher Beifall gesendet wurde. Obwohl der Besuch zu wünschen übrig ließ, herrschte doch bis zum Schluß eine immer eine fröhliche Stimmung.

### Herzliche Behandlung der Volkshauswerker.

Der Herzvereiner Merseburger e. V. hat beschlossen, als Entfernungsgehühren bei Behandlung von Volkshauswerkern zehnfach zu bringen. Diesem Beschlusse ist der Vorstand der Volkshauswerker in Merseburg entgegengekommen, indem sie sich bereit erklärten, den zehnfachen Betrag zu zahlen.

### Zöbnermeister Paul Salza i.

Der bekannte Zöbnermeister Herr Paul Salza ist in seinem arbeitsreichen Schaffen nach einem langen schwerem Leben in die Ewigkeit abgerufen.

Zum Delegationenrat befördert. Regierungs- und Landeskulturrat M e h n e r in Merseburg ist zum Delegationenrat und Landeskulturrat ernannt worden. 1928.

# So sollen Kinder gekleidet sein!

Knaben- und Mädchen-Kleidung  
Kinder-Kleidung  
in grosser Auswahl  
für jedes Alter  
besonders preiswert



HUTH & CO AG - HALLE 1/4 - GR-STEINSTR. 86/87 - MARKT 21

Alleinige Verkaufsniederlage Die Hamburger Kinderstube

# Aus der Umgebung.

## Explosion in der Hybridierungsanlage.

Leuna. In der Nacht zum Sonntagabend etwa 2,45 Uhr ereignete sich im Ammoniumsalz eine Explosion eines Hochdruckbehälters in der Hybridierungsanlage infolge Entzündung von auslaufendem Öl. Eine furchtbare Krach ließ die Werten der umwohnenden Arbeiter erzittern und weckte die schlafenden Arbeiter. Das ganze Werk wurde durch den erschütterten. Der Schaden ist indes unerschöpflich, Reparaturen wurden nicht verlegt.

## Shakespeare's „Wintermärchen“.

Leuna. Nachmittags sei auf die heutige Veranstaltung in Gesellschaftsraum „Wintermärchen“ von Shakespeare hingewiesen. Sie findet statt für Mittwoch 8. heute, am Montag und für Mittwoch 10. am Dienstag, und zwar um 10 Uhr.

## Die Hilfsvereinigungen werden vorant.

Vab Dürrenberg. Alfart Heineke, der seit 1. Dezember die Stelle eines Vorsitzenden der Hilfsvereinigungen vertritt, wird mit dem 1. April die Kirchengemeinde wechseln.

## Post-Zeitung am Kunden.

Vab Dürrenberg. Nachdem vor einiger Zeit schon auf dem Neuen Markt zwei Postzeitungsautomaten aufgestellt worden waren, ist neuerdings am Mühlentor ein dritter auf dem Postamt ein Postzeitungsautomat eingebaut. Weitere Automaten sollen in Mätze folgen.

## Die leidige Kreisumlage.

Zugeworben. Die letzte Gemeindevorstellung hatte sich wieder mit der Kreisumlage zu befassen; denn erneut stand die Deckung dafür auf der Tagesordnung. Ein Einigungsversuch ist abschlägig erfolgt worden. Nach einigen Sitzen und Her ergaben die Abstimmungen 5 Stimmen gegen die Deckung der Kreisumlage. Die Kreisumlage wurde deshalb beschlossen. Die Kreisumlage wurde beschlossen. Die Kreisumlage wurde beschlossen.

## Vom Vaterländischen Frauenverein.

Mücheln. Die Ortsgruppen Mücheln, St. Ulrich-St. Michael und Schmitz fanden sich kürzlich zu einer gemeinsamen Versammlung zusammen. Die Versammlung wurde von Frau W. K. als Vorsitzende geleitet. Die Versammlung wurde von Frau W. K. als Vorsitzende geleitet.

## Goldene Hochzeit.

Möderitz. Gestern beging der Jubelnde Bruno W. mit seiner Gemahlin Minna geb. Kohl das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 72 Jahre alt, seine Lebensgefährtin 73 Jahre.

## Keine Stilllegungen der Gasse II.

Schönlitz. Im Zusammenhang mit der Eingemeindung geht das Gerücht von einer eventuellen Stilllegung der hiesigen Gasse II. Wie die zuverlässigen Quellen erzählen ist in absehbarer Zeit weder an eine Stilllegung der Gasse II noch an größere Entlassungen zu denken.

## Entlassungen auf Grube „Leonhardt“?

Reumar. Der Reichstagsen beabsichtigt, im April eine Dreiprozentige Produktionsentlastung auf seiner Grube „Leonhardt“ vorzunehmen. Zu diesem Zweck ist vorläufig 250 Arbeiter und 25 Angestellten entlassen worden. Ob die Einschränkung dort, wo das liebe Publikum zu schauen begnügen könnte.

## „Die Affäre Drenfus“.

Schauspiel in 6 Bildern von Wilhelm Herzog und Hans J. Neffisch.

Erstausführung im Alten Theater Leipzig als 7. Fremden-Vorstellung.

Der Fall Drenfus hat einmal — vor nunmehr 35 Jahren — die ganze Welt in Aufruhr versetzt, und eine geforderte Reportage mag wohl auch heute noch die „Affäre Drenfus“ als hässlich im Weltall der Tageszeitungen, oder auch als Zeitungsroman aufführen, dem modernen Menschen schmackhaft machen. Und schließlich der Drenfus-Skandal wird stets der klassische Antizipation das Schulbeispiel für die Unbillbarkeit der Staat gegenüber dem Ausländer bleiben.

Wilhelm Herzog und Hans J. Neffisch (oder aber Hans J. Neffisch und Wilhelm Herzog — wer will das wissen?) haben im franten Verein aus dem reichlich vorhandenen Drenfus-Material ein Schauspiel zusammengestellt. Keine der sensationellen Wendungen in der Affäre ward ausgelassen — eine etwas langweilige, darum aber noch langweilige Art der Reportage, wo allem wenn Rechte und Darsteller schlagzeilen — Berechnung, Selbsterklärung aufweisen.

# „Erst sie und dann der Andere!“

## Nach ein weiteres Attentat vom Oberreichsfürstler Mörder geplant.

Eberichshaus. Zu der Mordtat vom vergangenen Mittwoch wird noch folgendes bekannt: Als in der Dristhaft die Nachricht vom Mordanschlag des Kanonikers Max Wege auf die Landwirtin Gertrud Ernst, — die Angestellte ist wie bereits erwähnt, inzwischen in Halle ihren Verletzungen erlegen — bekannt wurde, war man sich in Kreisen der Einwohnerhaft über das Motiv zur Tat sofort im Klaren. Wege hatte mit dem unglücklichen Mädchen lange Jahre ein Liebesverhältnis unterhalten. Seine Liebe es da ihr Anbeter sich nebeher auch mit anderen Frauen abgab, und sie hatte nun den Entschluß gefasst sich mit einem anderen Manne zu verloben.

Da nun Wege am Morgen des Tages der Tat im Dorfe gekehrt hatte „Erst sie und dann der Andere!“, fürchtete man auch für das Leben des künftigen Bräutigams der Gertrud Ernst, der in der Nähe von Naumburg zu Hause ist. Von der Landgerichts wurde dann sofort die Naumburger Schutzpolizei alarmiert, damit sie

vollen Umschau durchgeführt werden muß, hängt von der Entwidung der Konstantur ab.

## Die Stadt will Geld loswerden.

Lützen. Da das Rechnungsjahr 1930 mit dem 31. März, endet, und damit der Abschluß der Bücher nicht bezweifelbar ist, werden alle die für die Stadt Arbeiter beschäftigten über den Waren geliefert haben, dringend ersucht, ihre Rechnungen sofort dem Magistrat einzureichen.

## Vom Königin Luise-Bund.

Lützen. Der Bund Königin-Luise beging zu Ende der Woche seinen 5. Gründungstag. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Dr. Krause, übernahm der Herr Daniel Eberich die Königin-Luise zum Vorgesetzten. Die Vorträge, Frau v. Seidenhagen sowie Superintendent Dr. Hagemeier richteten zu Herzen gehende Worte der Mahnung an die Anwesenden. Jungfrauen trugen Gedichte vor, sogar ein Elternpaar kam mit kleinen Gaben.

## 92 Jahre alt!

Lützen. Die älteste Einwohnerin, Frau Elisabeth Hanitzsch, die Mutter des hiesigen Lehramtsleiters Bernhard Hanitzsch konnte am Freitag in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 92. Geburtstag begehen.

## Goldes Alter.

Horbura. Am Sonntag beging der älteste Einwohner unseres Ortes Karl Kutschner, seinen 81. Geburtstag.

## Kinderballons auf großer Fahrt.

Jößchen. Hier wurden auf dem Wege nach Elberbach zwei zusammengebundene Luftballons gefunden, an die eine Postkarte angehängt war. Die Ballons sind am 18. März, mittags 12 Uhr, mit westlicher Windrichtung von Eger (Johannisplatz) ausgegangen und wurden am 19. März, morgens 8 Uhr, aufgefunden.

## Hohbruch in der Zieblina.

Tollwitz. In einem Neubau der hiesigen Zieblina drangen durch Bruch eines Wasserleitungsrohres große Mengen von Wasser in.

## Günstiger Bildbestand.

Tollwitz. In der Tollwitzer Kur, seitdem alle die Ziebliner Mitglieder anerkannt und auch in der anliegenden Godebular-Gewerung ist der Bildbestand jetzt günstig. Besonders zahlreiche Reize finden sich ein.

## Zu der Kartoffelmecke verkehrt!

Reinsdorf. Die Ehefrau Minna Weg wurde beim Kartoffelansetzen unter der ein-

dort, wo das liebe Publikum zu schauen begnügen könnte.

Und diese Rechnung geht auf, wie die Leipziger Erstausführung am Sonntagabend bewies: Schon beim 2. Bild fängt das Publikum Feuer — am blendenden, feinem Licht der Kellerei — der Wahn. Die Gerichts-Verhandlung bringt den Höhepunkt, den Triumph der raffinierten Inzenerierung durch Erich Schönbaum wie des Gesamtensambles von Emma Sattler als Zola über den Eberbach Robert Weges bis zum letzten Augenblick auf der Ziebliner Bühne. Das Publikum hat Feuer gelangen: überschüttet die „gute-geheimen“ Rollen mit Weisheit, begegnet mit stichtischen Abweisen den Juraganten. Das angriffsvolle Feinere-Publikum der Großstadt bildet nicht hier den besten Eindruck, sondern die Ziebliner Bühne. Die Ziebliner Bühne ist ein Stückchen vom Leben im Überbau. Wie erfolgreich doch solche Feststellungen von der zeitigen Bühnenarbeit zwischen Nord und Süd, zwischen Stadt und Hinterwäldlerium...

Nur ganz blasierte Gemüter geben Herzog-Neffisch wohl reichlich Tagesaktualität: Konventionelle Intrigue im romantischen, überhöhten, wüsten Enfantinismus plus Zehnabob, Chauvinismus der Jugend und Weisheit der wahren Demokraten, „rationale“ Richter (sprich: Justizräte), kurz, niemand, der hier nicht auf seine Kosten käme, und darum eine immerhin annehmbare Reportage. L. N.

gehört bekanntlich der SPD, als Mitglied an, während ihr Mitstreiter, der bekannte Führer der hiesigen Deutschnationalen ist.

## Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Band „Göttinger Leute“. Montag, 23. März, Casino Vertag überliefert. Ein D. Schulz, „Mein Feindkampf“, Eintritt 0,50 M. Mittwoch, 25. März, „Schloßarientation Das Buches: „Vran und Dudy“, Eintritt frei. Donnerstag, 26. März, „Kameradschaftliche Besprechung im Casino: Göttinger Feindkampf“.

## Leitende Kassenkassierin.

Den 24. März, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend im „Casino“. Es sind folgende Personen anwesend: Geschäftsführer Kamerad Müller, Kassier Schreibe und Kassierin Schart von Hiltner. Der Vortrag über die hiesigen Zahlensprüche, Göttinger Feindkampf.

## Reine, Veranlassungen usw.

Schiffplatzplatz. „Mein Feindkampf“ (Die ist nicht die Erle).

Union-Theater. „Das Todesloos“ ein Wildwestdrama sowie „Maus“.

Kammermusik. „Das Lied ist aus“, Tonfilm-Lexerette mit Hans Gold und Willy Roth.

## Allgemeine Beteiligungen.

Vorher sage bis Dienstagabend: woflig, trübe, zeitweise Regen, Temperatur spärlich abnehmend.

## Nachbarstadt Halle.

### Der neue Ortstarif.

In freier Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und Angestellten wurde für alle tarifunabhängigen und technischen Angestellten, die unter den Ortstarif fallen, eine Gehaltskürzung von 5 Prozent beschlossen. Von der Kürzung bleiben die Bezüge der Lehrlinge und die Gehälter bis 120 M. frei.

### Abhanden gekommene „Perle“.

Von einer hiesigen Familie wurde dieser Tage ein neues Dienstmädchen angemommen, die gute Jugendliebe vorliegen. Am Samstag Sonntag ist nun die Hausangestellte heimlich verschunden nach Siebenbrunn bei Siebenbrunn. Die Angestellte wurde erwischt und in der Wohnung der Angestellten. Die Angestellte wurde erwischt und in der Wohnung der Angestellten.

### Wasser-Diebstahl ergrast.

In der Nacht zum Sonntag fand durch Einbruch bei einem Fleischer in der Gr. Brunnenstraße etwa zwei Zentner Savellet- und Schokolade gestohlen worden. Die Täter hatten die Rückwand des Schlafzimmers durchbrochen und sind dann entwischt.

### Schlachtfest im Schrebergarten.

In der Nacht zum 21. März wurde aus einem Garten in der Nähe der Grube „Perle“ Futtermittel gestohlen. Die Tiere sind gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

### Hermann Freyberg 7.

Brauereireisender Hermann Freyberg verstarb am 19. März im Alter von 83 Jahren. Er war Teilnehmer am Kriege 1870/71 und übernahm im Jahre 1879 den großväterlichen Brauereibetrieb.

### Als Schultarin bestätigt.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in Vereinbarung mit dem Staatsministerium Frau Dr. Hoffmann, die seit vorigem Jahre als Nachfolgerin von Schultarin Busch den Schulaufsichtsbereich Halle II (Land) verwalte, mit Wirkung vom 1. Januar d. J. endgültig zur Schultarin ernannt. Die neue Schultarin

### Walter Uecht dirigiert.

### Konzert des Volkshor Leuna-Rössen

Ohne Nebenbete, ohne Trabanten, die unter dem beneideten Titel „Mitwirkenden“ auf dem Programm zu stehen, sondern, dann aber um so unbeschwerter als „Solozister“ auf den Eigenen losarbeiten, brachte Walter Uecht seinen „Vieder in der Hauptgasse (Vollstrecker) Abend“ heraus. Die Konzertfreude sicherte den Erfolg des wohlgestalteten Abends.

Eine Einzelhelen nachgehende Unternehmung des künstlerischen Gelimes, das sich nicht betreffen läßt, verbietet Raumangel, aber Wichtiges möchte doch bemerkt sein:

Daß Uecht etwas kann, sieht nach dieser erlebten dritten Probe fest. Vielgestaltig verhandelt, der Volkshor Viegung zu jugendlichen, in das die besten als Uecht'scher, bald als ganz natürlich sich äußernde Menschengruppe gelten konnte. Präzise Einseitigkeit, minutiös befolgt, führten zu der ersten schönen altfahigen Leistung; zum anderen wohl Uecht's Konsequente, eiferne Ergebung, dem Vorwissen die Verachtung über die Weisheit zu geben. So vernahm man rein orchestrale Klänge (nur ab und zu noch geführt durch gewisse Mäuscher der Männerstimmen: Venalulst), russisch anmutendes plüschiges Aufgehoben, literarische Stoffe und andererseits sehr eindrucksvolle, nachdruckvolle, demagogische Redensprache. Das Ganze

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot. Band „Göttinger Leute“. Montag, 23. März, Casino Vertag überliefert. Ein D. Schulz, „Mein Feindkampf“, Eintritt 0,50 M. Mittwoch, 25. März, „Schloßarientation Das Buches: „Vran und Dudy“, Eintritt frei. Donnerstag, 26. März, „Kameradschaftliche Besprechung im Casino: Göttinger Feindkampf“.

## Leitende Kassenkassierin.

Den 24. März, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend im „Casino“. Es sind folgende Personen anwesend: Geschäftsführer Kamerad Müller, Kassier Schreibe und Kassierin Schart von Hiltner. Der Vortrag über die hiesigen Zahlensprüche, Göttinger Feindkampf.

## Reine, Veranlassungen usw.

Schiffplatzplatz. „Mein Feindkampf“ (Die ist nicht die Erle).

Union-Theater. „Das Todesloos“ ein Wildwestdrama sowie „Maus“.

Kammermusik. „Das Lied ist aus“, Tonfilm-Lexerette mit Hans Gold und Willy Roth.

## Allgemeine Beteiligungen.

Vorher sage bis Dienstagabend: woflig, trübe, zeitweise Regen, Temperatur spärlich abnehmend.

## Nachbarstadt Halle.

### Der neue Ortstarif.

In freier Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und Angestellten wurde für alle tarifunabhängigen und technischen Angestellten, die unter den Ortstarif fallen, eine Gehaltskürzung von 5 Prozent beschlossen. Von der Kürzung bleiben die Bezüge der Lehrlinge und die Gehälter bis 120 M. frei.

### Abhanden gekommene „Perle“.

Von einer hiesigen Familie wurde dieser Tage ein neues Dienstmädchen angemommen, die gute Jugendliebe vorliegen. Am Samstag Sonntag ist nun die Hausangestellte heimlich verschunden nach Siebenbrunn bei Siebenbrunn. Die Angestellte wurde erwischt und in der Wohnung der Angestellten.

### Wasser-Diebstahl ergrast.

In der Nacht zum Sonntag fand durch Einbruch bei einem Fleischer in der Gr. Brunnenstraße etwa zwei Zentner Savellet- und Schokolade gestohlen worden. Die Täter hatten die Rückwand des Schlafzimmers durchbrochen und sind dann entwischt.

### Schlachtfest im Schrebergarten.

In der Nacht zum 21. März wurde aus einem Garten in der Nähe der Grube „Perle“ Futtermittel gestohlen. Die Tiere sind gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

### Hermann Freyberg 7.

Brauereireisender Hermann Freyberg verstarb am 19. März im Alter von 83 Jahren. Er war Teilnehmer am Kriege 1870/71 und übernahm im Jahre 1879 den großväterlichen Brauereibetrieb.

### Als Schultarin bestätigt.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in Vereinbarung mit dem Staatsministerium Frau Dr. Hoffmann, die seit vorigem Jahre als Nachfolgerin von Schultarin Busch den Schulaufsichtsbereich Halle II (Land) verwalte, mit Wirkung vom 1. Januar d. J. endgültig zur Schultarin ernannt. Die neue Schultarin

### Walter Uecht dirigiert.

### Konzert des Volkshor Leuna-Rössen

Ohne Nebenbete, ohne Trabanten, die unter dem beneideten Titel „Mitwirkenden“ auf dem Programm zu stehen, sondern, dann aber um so unbeschwerter als „Solozister“ auf den Eigenen losarbeiten, brachte Walter Uecht seinen „Vieder in der Hauptgasse (Vollstrecker) Abend“ heraus. Die Konzertfreude sicherte den Erfolg des wohlgestalteten Abends.

Eine Einzelhelen nachgehende Unternehmung des künstlerischen Gelimes, das sich nicht betreffen läßt, verbietet Raumangel, aber Wichtiges möchte doch bemerkt sein:

Daß Uecht etwas kann, sieht nach dieser erlebten dritten Probe fest. Vielgestaltig verhandelt, der Volkshor Viegung zu jugendlichen, in das die besten als Uecht'scher, bald als ganz natürlich sich äußernde Menschengruppe gelten konnte. Präzise Einseitigkeit, minutiös befolgt, führten zu der ersten schönen altfahigen Leistung; zum anderen wohl Uecht's Konsequente, eiferne Ergebung, dem Vorwissen die Verachtung über die Weisheit zu geben. So vernahm man rein orchestrale Klänge (nur ab und zu noch geführt durch gewisse Mäuscher der Männerstimmen: Venalulst), russisch anmutendes plüschiges Aufgehoben, literarische Stoffe und andererseits sehr eindrucksvolle, nachdruckvolle, demagogische Redensprache. Das Ganze

### Wochenplan des Stadtkassiers Halle.

Montag, 23. März, „Tannhäuser“, Dienstag, 24. März, „Böhmische Musikanten“, Mittwoch, 25. März, „Sturm im Wasserglas“, Donnerstag, 26. März, „Victoria und ihr Duener“, Freitag, 27. März, „Böhmische Musikanten“, Sonnabend, 28. März, „Die Jauten“, Sonntag, 29. März, 10 Uhr, „Der Schatz“, 19/2 Uhr, „Böhmische Musikanten“.



"Freude Erde" - "Kälte Erde"

Die Berichte eines Ueberlebenden / Von Wilhelm Steinbrecher

Am vorläufigen Wachen

Wieder bei der Kompanie. Sie lag in Stille in einer der großen Baracken am Nordwesteingang, dicht neben unserer Amarastrasse. Auf dieser Straße gingen wir auf und ab, als ob es die Regimentstrasse wäre. Aber hatte keine Menschen mehr...

Unsere Verantw. sah neben uns im Strassenabgraben und machte Witze über den Trümmersandhaufen. Er meinte, daß dem beliebigen Herrn ein Spaziergang zum Donauumst nicht schaden könnte. Doch es wollte keine rechte Stimmung aufkommen. Am Vormittag war Feldpostdienst gewesen. Das war noch nie ein gutes Zeichen gewesen. Letzte Delung nannten es die Kameraden.

Nach einer Nacht schliefen wir ruhig auf den Dachstuhldecken in der heißen Baracke. Am nächsten Vormittag schmelzte der Schnee in einem Meer von Apfeln, drohte und fluchte, sollte nicht mit seinen kleinen Schweinsaugen und kurz nach dem Mittagessen kam der Mann. Er war neuer Nachrichten eingetroffen. Er mußte gleich mit in Stellung gehen.

Wir marschierten die Heckenstraße nach vorn. Am Hofeswall standen vor dem Pionierdepot schon Krüten voll Handgranaten bereit. Wir füllten die beiden Granatentaschen, die uns von der Schütze herbeibrachten. Sie waren vorn mit Blei als Brot.

In tiefer Marschierung wir weiter. Das Gefallen kam schließlich zum Stillstand. Dort blieben wir bis zum Abend. - Jetzt entzündete sich das Schießpulver vor Verden, nicht das des ganzen Krieges. Am 11. Juni war eine Abstellung - ach, wie ich mich vor ihm - bis zum Fort Souville vorgedrungen, hatte das eigene Feuer und das wütende Schreien des Gegners unterlassen, hing die Granaten in ihren Stellungen und härmte die Wälle von Souville.

Im Abendmorgen sahen sie vom Berg aus Süden. Dort - lag - Verden! Schützern in am Her der Maas. Eine zerstreute Brigade. Man rümpfte vor ihren Granatentritten des Forts. Kammen Reflektoren? - Es kamen keine Reflektoren. In toller Wit, Verden vor Maas, härmten die Männer am nächsten Morgen, härmten - und härmten. Die Offiziere, die Unteroffiziere, die Unteroffiziere und Pioniere? Sie haben Verden und hielten. Nur ein kleiner Konvoi kam zurück. - Seitdem war die worderie Linie bei Maas und "Kälte Erde". Nun waren wir wieder an der Stelle.

Der Himmel hatte sich bezogen. Schnell wurde es dunkel. Die Kompanie stand Mann hinter Mann, die Gruppenführer vor ihren Gruppen, auf dem schrägen Berg, der sich am Stillstand hob. Der Kompanieführer rief die lange Reihe an. Er sagte, er sei zu spät gekommen war, mußte er die Granaten weg. Wir machen es nie immer, die Kompanie bleibt zusammen. Ein jeder darf auf, daß die Verbindung nicht abreißt. Mal jeder nachsehen, ob die Verdrängung am Ziel der Handgranate festsetzt. Verdrängte werden verbunden, gehen zurück oder bleiben liegen. Jeder Gruppenführer ist dafür verantwortlich, daß er seine Leute vorbringt. Verdrängte gibt es nicht. - "Kälte Erde".

An meinem alten Mochhaus' vorbei, ging unser Weg durch das von Granaten ungesühnte Nischen Erde, wo einmal das Dorf Donauumst stand. Es regnete leise. Vorn hingen die ersten Leuchtfeuer. Mein Schuß fiel. Verdrängte am Abend war das. Jeder hielt Schanzensack und Zentengewehr fest. Nur nicht die Abführung vertragen.

Jetzt ging es an den zerstückelten Platanenwerkeln entlang. Näher flackerten die Leuchtfeuer. Ein Maschinengewehr ratterte weiter. Ich sah es. Dann wieder Stille. Da plötzlich rauschte es hinter uns heran. Unsere Artillerie schob. Verdrängte - gerade lech! Am Augenblick sah die Front in Brand. Bei Velleville, St. Michel, Souville und Zanannes blühte es auf. Feuer rauschte es heran und schüttete Eisen und Feuer über den Platanenmonstraden. Ich war in die Granatstrichter. Drei Mann blieben auf dem Weg liegen. Der Sanitätsunteroffizier war bei ihnen. Weiter. Dem Trichter von Velleville anscheinend. Hier war durch eine Schlucht. Was - als hätte ich sie vorn. Wir schloßen die Hügel ab. Langsam ging es weiter durch jurende Splitter. "Sanität!" rief eine Stimme. Weiter. Wir kamen an den Fuß von "Kälte Erde". Am bunten Lichtschein sah ich die lange Baracke. M. G. Feuer rühr sich entgegen. Einleucht! Von Voss zu Voss springend, kam ein Mann auf uns zu. Ein Verantw mit verströmtem, glänzend Gesicht. Unser Führer kam ihn.

"Was machen Sie denn noch hier?" fragte er ihn. "Die Truppe ist doch schon abgehoht."

"Ich bleibe hier", entgegnete der Offizier. "Wir ist alles egal."

Er lag bei uns, fauchte an einer Brotkruste und hatte dann: "Ihr wollt doch nach vorn? Na ja, dann mal los!" Er setzte sich an die Spitze. Hinter einem kleinen Baum machte er Halt. "Ausdauern!" befahl er, "sonst kommt kein Schwanz durch. Und nur prungrawe!"

Heber die Maas trübte dich die Seite der Maas. Das Sämmern hang unheimlich nah. Wir tranken hinüber. Wieder eine Maas. Deroben auf dem Berg blühten Nimmchen auf, die Mündungsblitze französischer Maschinengewehre. Leichte und schwere Granaten zerschmetterten heulend den Gang. Dort sollten wir hinan.

Es gelang nur friedend. Heber rote Finnen, durch Trichter und Drahtseile. Es kam nach Vermeine, ein eckelhaft aufreizender Geruch. Zerengende wölften schwer über dem Boden hin. Dazwischen das Schmettern der Zentengewehre, das Aufstöhnen und Pfeifen der Granaten und Zentengewehre.

Sie kamen nach vorn. Wir - das war etwa die Hälfte. Die anderen blieben unterwärts liegen oder schliefen sich verumdet zurück. Vorn, das war eine Weile belebter Granatstrichter am halben Gang von "Freude Erde". Und die wir abließen, waren halb verströmte Menschen, wozu ein Mann als Rest einer Kompanie. Schwarze Granaten hatten sie heute morgen noch schwerer Artillerievorbereitung mit Uebermaß angegriffen und waren zum Stillstand gekommen. Daher der Name! Wir sollten die verlorene Stellung wieder nehmen. Damit rechnete aber auch der schwache Gegner.

Geen Worten schloß sich Artilleriefeuer immer mehr an, riegelte die Amarastrasse ab. Bedenke der Franzmann damit, daß unsere Angriffstruppen leicht erst nach vorn gingen? - Nein, wir waren schon o a!

Ging von uns in Maas sah die Bayern und schlugen die Nacht über Angriffe ab. Wann schloß Granate Stunde?

Der Morgen graute. Schon hob sich halb fähig hinter uns der Rücken des Donauumst wie ein riesiger Zardobell aus dem Nebel. Noch war nur dreihalf Schritt weit Licht. Keine trocken wir aus den Wänden, rebeten von Trichter zu Trichter heran. Andere M. G. zerrten an ihren alten Stellungen über uns hinweg. Hierzu, häufig Schritte vorwärts - halb. Vorn klapperten Spaten. Der Franzmann schloste. Langsam wurde es heller. Wind kam auf, vertrieb den Nebel. Jetzt - jetzt hingen die roten Leuchtfeuer über uns auf. Mit einem Schloß lehte unter Artillerieüberfall ein. Eine Klut von Eisen pulste über den feinstäubigen Graben. Blane Leuchtfeuer zerfielen darüber. Oben schloßartig antworteten die französischen Batterien. Nicht über uns hinweg schloßen die Abwehrgranaten und verwirren unsere alte Stellung über uns verfallen hatten. Zwischen den beiden Maas aus Feuer, Rauch und aufreizender Erde lagen wir und warteten. Zeitengewebe antipplend, die Handgranaten wurstete. Nach fünf, noch vier Minuten. Unteroffizier schloß mit uns in den Weg ab. Ich rief: "Haarete, dann gibt er dir. Ein Zug - noch eine Minute - noch ..."

Ein Pfeil schloß durch das Zoben. Noch einer. Die Welle unserer Granateinschläge wanderte vorwärts und leit sich als Sprengfeuer hinter die französischen Stellung. Wir sprangen auf, liefen vorwärts, fallen, springen wieder vor. Maschinengewehrer legt zwischen uns durch. Schreie von Verwundeten. Brüllen - "Sanität!"

Tracht leit unsere Stiefel und Hosen. Dort ist der Graben. Das ist aber das. Die Granaten splitter heigen lange Zentengewehr nach rückwärts heraus - sie türmen? - Nein, sie flüchten nicht. Sie stellen sich hinter den Graben. Wir sollen hindurch, dann wollen sie uns von oben erledigen.

Der Donau Trichter waren wir unsere Handgranaten. Dort ist der Graben zerstückelt - und dort und dort! Ueber die Erdrücken hürzen wir vor. Wütendes Dampfgemete mit Pulvernebel, Kolben und geschlossenen Spaten.

Die Schwärze lind befohen. Sie schloßen sich nicht. Kann er nicht zurück. Die Maschinengewehre werden vorgebracht. Die Gruppen eintrüffelt. - Wie im Traum, so das alles an mir vorüber. Ich trug einen Verband über dem Gesicht; ein Kolben hatte mich geschrammt. Es war mein erster Nachtflug.

Sie lagen lech wieder oben auf dem Rücken der Maas. Er war aber das. Hier nach Verden nur wenige Dachsparren und zerstückelte Mauern lagen vor. - Gatten wir seine Reflektoren mehr? Bis Verden, das waren nur noch vier Kilometer.

Haltenham aber hatte die Defensiv befohlen. Er gab den Kampf um Verden auf, schloß unsere Reflektoren zur Sonne. Er hatte zu lange gezögert, er hat vielleicht Verden nie gewonnen. Er wollte eine Saugpumpe anheben, die den Granaten die besten Kräfte ausstumpfte. Die Saugpumpe fing nun an, auch an der Höhe in d's Markt zu laugen ...

Sechs Tage lagen wir bei "Kälte Erde". Sechs Tage schlugen wir die französischen Gegenangriffe zurück. Mit adliga Mann in der Sommung hatten wir die Stellung gefestigt. Mit nur leichtwundigen Leuten wir zurück. Die Kasernen waren tot.

Bei Linnweber

Sie wurde unter Aufbruch. Sie war an der Maas. Ein großes idones Dorf. Doch selbst bis hierher griffen die Langvorne von Fort Marre. Jetzt gerüchlingen sie das Feldlager. Dann nahmen sie sich die Proviantkammern vor. Was von den Fleischkonserven heil blieb, wurde von uns "zerfetzt".

Sie war im höchsten Augenvergeben. Einige schöne Tage der Ruhe und des Aufschlößelbühnens. Da mich der diese Spiel nicht leiden mochte, teilte er mich als Begleitmann für die Führer ein, die am Zentengewehr zum Guterhalten führen. Diese Mannesgründer war eine letzte Gesellschafft. Sie trafen mich, wo es am wenigsten schiefte und machten dann doch, was sie wollten. Statt am dem furschen Wege in Maasstele entlang über Gontenwee nach vorn zu fahren, aufschüttete sie über Berg und Tal auf zu laufen an Maas überbrannten Straßen bis Brabant. Dort lag neben der Maas eine besonders fatige Weile. Sie gingen an zu mühen und drüden auch mir eine Seite in die Hand. Ich hob schloß und recht damit auf das grüne Gras und die schönen blauen Schilfen los. Da lag ich sie mit ans.

Aber der Franzmann hatte ein Geschick. Er hieb auch darauf los und es kam ihm auf ein paar schwere Kaliber mehr nicht an. Als die Mollenkähnen hinter uns im Dorf zerkrachten, wählten die Artillerie Methans. Nun war die Weile zu laufen an mir. Schließlich waren die beiden Wagen aber doch mit Granitruhr gefüllt und wieder ging es auf großen Linnwee nach untern Dorf zurück.

Am nächsten Tage marschierten wir durch den dunkelsten Abend in Stellung. Die breite Straße bei Maas entlang. Viel Gontenwee gingen wir über die Maasbrücke und am Walde von Forras entlang bis nach dem Dorschen Forras. Das lag gegenüber von Brabant. Auf einen zerstückelten Bahndamm mit wild angelegten Schienen gelangten wir nach Maasbrücke. Das Zentengewehr war ein Zentengewehr. Vier begann die große Maasbrücke. Die sich um die Maas des Gontenwee jag. Ein Hofhaus, ein Beton montiertes Langrohrschloß stand neben der Straße. Der Franzmann hatte es stehen gelassen. Nicht daneben nach unten in den Berg ab zu gehen. Hinter dem Berg jagte sich schon die ersten Graben nach Gontenwee.

Wir richteten es uns in dieser Bereitgaltstellung ein. Hier konnte mich ich auch am Tage bewegen. Ich flüchtete oben auf den Graben und in den Berg ab zu gehen. Ich agierte. Gegeben im Süden lag jenseits der Maas der Linnweber. Dahinter machte der Fluß wieder eine Schleife und darüber ragte das berichtigte Fort Marre auf, das uns über schwere Brücken herbeiführte. Halbbreits im Tale lag das Dorf Gontenwee, nur einige Grundmauern noch.

Der Soldat soll tun, was ihm befohlen wird. Er soll aber nicht auf eigene Faust Streifzüge machen, um seine Geländekenntnis zu erweitern. So errens fällt den meisten Verdrängten auf. Und Marzellen ist kein Kommit mehr nutzlos. Kurz, man entdeckte mich und machte mich zum Artilleriebeobachter. Während die Kameraden es sich im tiefen Stollen auf sein liehen, hockte ich oben auf dem Stamm des Gontenwees, oben am Dara und beobachtete durch das Scherenterrasse die feindlichen Stellung. Das Wasser der Maas blieb aber dem Gegner nicht lange verborgen und so beobachtete er mich öfter mit Granaten und Schrapnells.

Da ich nun aber einmal so auf im Gelände beobachtet wurde, erhielt ich auch noch die Führung des Trägerturms. In jedem Abend gegen wir über den Berg bis zur Straße von Gontenwee nach Forras. Hier hatte das Battalion eine feste Kasse eingerichtet. Schwer bedeckt mit Häusern, Zäunen und Weh trafen durch das Scherenterrasse die feindlichen Stellung. Das Wasser der Maas blieb aber dem Gegner nicht lange verborgen und so beobachtete er mich öfter mit Granaten und Schrapnells.

Da ich nun aber einmal so auf im Gelände beobachtet wurde, erhielt ich auch noch die Führung des Trägerturms. In jedem Abend gegen wir über den Berg bis zur Straße von Gontenwee nach Forras. Hier hatte das Battalion eine feste Kasse eingerichtet. Schwer bedeckt mit Häusern, Zäunen und Weh trafen durch das Scherenterrasse die feindlichen Stellung. Das Wasser der Maas blieb aber dem Gegner nicht lange verborgen und so beobachtete er mich öfter mit Granaten und Schrapnells.

Da ich nun aber einmal so auf im Gelände beobachtet wurde, erhielt ich auch noch die Führung des Trägerturms. In jedem Abend gegen wir über den Berg bis zur Straße von Gontenwee nach Forras. Hier hatte das Battalion eine feste Kasse eingerichtet. Schwer bedeckt mit Häusern, Zäunen und Weh trafen durch das Scherenterrasse die feindlichen Stellung. Das Wasser der Maas blieb aber dem Gegner nicht lange verborgen und so beobachtete er mich öfter mit Granaten und Schrapnells.

Da ich nun aber einmal so auf im Gelände beobachtet wurde, erhielt ich auch noch die Führung des Trägerturms. In jedem Abend gegen wir über den Berg bis zur Straße von Gontenwee nach Forras. Hier hatte das Battalion eine feste Kasse eingerichtet. Schwer bedeckt mit Häusern, Zäunen und Weh trafen durch das Scherenterrasse die feindlichen Stellung. Das Wasser der Maas blieb aber dem Gegner nicht lange verborgen und so beobachtete er mich öfter mit Granaten und Schrapnells.

wir froh, als wir wieder in unser Aufschdorf abdrücken konnten.

Der nächste Marsch in Stellung führte uns eine andere Straße. Wir rüsten über Brabant, Saugpumpe nach Regenwille. Es war ein schmerzlicher Weg, wobei an zerstückten Säulen, in denen der Krach der einfallenden Granaten hammerschlag wiederhallte. Weisheit flackerten die Leuchtfeuer in die Trimmer, große Schatten über den Weg wendend. Was wollen schwellen, sich mit dem Nebel mischend, durch das Tal. Es war dort nicht abener.

Am nächsten Tage lag ich wieder auf meinem Anstand am Gontenwee. Die Sonne leucht über dem grünen Tal und verlorste allen Zufuß der Nacht. Sie schloß nach die Welt, selbst noch im Krise, solange es noch einen blauen Himmel und eine grüne Weile gab! Unten am Bergeshang blühten unterer Moch und die weichen Sterne der Magarettin nickten im Sommerwind.

Am Abend wurde ich abgeholt. Der Kamerad setzte sich in den Stollenansgang und lächelte mit dem Glas, solange es noch hell war, das Gelände ab. Ich hatte noch eine Stunde Zeit zum Schlafen, die ich mit dem Trägerturm fort mich auf die Decke. Tomirter unter den Kopf und - Ahme! dröhnte es dröhnen.

"Na, der Hund wird uns doch nicht angerechnet in unser Wolf schliefen!" meinte der Vork.

"Ach ne!" lieber noch", sagte Kamerad Gontenwee, der neben mir lag. "Nur das Fort Marre die Reflexe uneres Glases zeigen, dann läßt es auch nicht über Ruhe, bis es uns hier ausgerechnet hat."

"Ach mal!" lachte Kamerad Linnwee, ein feiner Berliner Junge. "Du mach nicht gleich bibbern. Hier sind wir mit mir "Kälte Erde".

Der ein Schuß kam. Der ging weiter weg in die Weile. Darüber schlief ich ein.

Ich erwachte früh durch einen lurchbaren Schuß. Ein gewaltiges Geräusch warf mich die Weile hoch, ich überdachte mich rückwärts. Schmaragraner Qualm füllte den Stollen. Ich sprang ich auf, rennte tiefer in den Stollen hinein, gerade in einen Nebengang - Nicht ident mit entaenen. Ich fürzte in den Verbandsraum.

Was ist los?" schreien die Sanitäter und sehen mich mit aufgereinigten Augen an. "Volltreffer! ..."

Da kommt auch schon von weiter das Schreien der Verwundeten. Kranenträger eilen davon. Sie schlappen stüben, den Föten und noch einen heron. Der Arzt leht die Instrumente zurecht. Sie jammern entsetzlich. Alle sind schwer und mehrmals verwundet.

Der Arzt trampelt die Kermel auf. Bald sind seine Hände rot von Blut. Er blickt Schienen, wickelt Verbände. Die Verwundeten bekommen eine Taumaus und eine Morphiuminjektion. Sie werden still.

Still bleibe auch ich auf einer heißen Bank, noch ganz benommen. Da kommt mein Trägerturm. "Mensch, wie siehst du denn aus?"

Ich sehe in den Zwielge. Mein Gesicht ist schwarz von Pulver. Ich strebe auf, will meinen Stiefel und die Gasmaste holen und - Ah! um mich einen Tropfen der Maas. "Er hat dich nicht gefaßt." Ich laufe meinen Körper ab - da! - da ist es! Ein Granatplitter im linken Oberleiste.

"Der mit ihm!" sagt der Stabsarzt und schneidet das Fleisch ab. Mein Bein ist rot. Der Linsende Blick mit dunklem Blut verströmet unter weichen Stoff. Auch ich bekomme meine Therapie. - "Jünger Mann, Sie haben trotz allem Schwein gehabt", meint der Doktor.

In dunkler Nacht, bei Donner und Blitz und ärmenden Regen verließ ich humpelnd das Schlachtfeld von Verden. Auf den Säulen geriet ich noch in einen blauen Feuerberoll, der eigentlich uneres Batterien galt, den ich aber als auf mich persönlich gemüht empfand. Auslegen - auf! Hinlegen - auf! Und dann nicht laufen können. Schweißschicht kam ich nach Forras und ging zur Kasse. Dort brachte mich der zurückfahrende Lebensmittelperson in jagendem Galopp weiter nach hinten. Am nächsten Tage schon war ich im Lazarett.

"Die Sehne ist stark angefaßt", heulte der Arzt lech. "Warten wir abehen. Erst wollen wir mal den Splitter herauslösen. Das ist ja ein schönes Loch. Warten wir auch mal ab."



Aus der Heimat
Schiedspruch für die Landwirtschaft.

In dem Schiedsrecht in der mitteldeutschen Landwirtschaft ist der Schiedsrichter vom 12. März 1931 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Das Oberlyzeum nicht genehmigt.

Giöthen. Die Stadt Giöthen hatte um die Genehmigung nachgeholt, das Lyzeum in ein Oberlyzeum umzuwandeln.

Der Kampf gegen den Kartoffelkrebs.

Viehwesera. Die wachsende Verletzung des Hens der Provinz Sachsen mit dem Kartoffelkrebs hat die Behörden zu härtesten Maßnahmen gezwungen.

12500 RM. Entschädigung für die Fischer.

Torgau. Eine Freude ganz besonderer Art erlebte die Torgauer Fischerzunft dadurch, daß ihr am Donnerstag der Fiskus eine Abfindungsumme in Höhe von 10.000 Reichsmark mit der Maßgabe...

ein Privileg, das 1670 von dem Herzog Johann Georg zu England verlehnt wurde.

Ein frecher Scheckschwindel mißlingt.

Der Mann mit der blauen Brille. — Der Schwindler Verwaltungsgehilfe bei der Gemeinde.

Wettersleben (Kr. Wanzleben). Abends vor Rosenfesten ereignete in der Filiale der Commerz- und Privatbank in Geln ein junger Mann und präsentierte einen Scheck über 5820 Mark, der ausgestellt war von der Gemeindefinanz in Wettersleben und auf den Namen eines Pan. Schmidt aus Zeitzag lautete.

Ansprüche der Fiskalretention einer genauen Zurechnung durch Scheckrückläufe unterlassen.

Polizei leitete Kempt sofort Nachforschungen an; in den Kreis der verdächtigen Personen zog man auch den in der Kasse der Gemeinde beschäftigten Verwaltungsgehilfen Annerd.

Kraftwagen zur Personenbeförderung haben sich erhebliche Verbesserungen abzuzeichnen.

Folgen der Autorajerei.

Eisenach. Nachts mieteten vier Herren aus dem benachbarten Greußen am hiesigen Hauptbahnhof eine Autobrodrolle zur Fahrt.

Gründung des Mitteldeutschen Kaufkrüdenbauer-Verbandes.

Magdeburg. Vier beschäftigten sich am Sonnabend die Krüdenbauer — besonders die Altmark war zahlreich vertreten — auf Einladung des Mitteldeutschen Bauernbundes mit dem Wahlmann, die sich aus der Verhandlung des Krüdenbauers ergaben.

Ein Totenkreuz auf Bergeshöhe.

Braunschweig. In einer Rundgebung der Braunschweiger Sittlerorden erklärte der Gauführer, am 26. März wäre sich zum achten Male der Tag, an dem Leo Schlageter in der Golsheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen erschossen worden sei.

Wer ist der populärste Richard?

Sangerhausen. Zu der 6. Klasse der Höheren Mädchenschule hatte man den „Sängerkreis auf der Wartburg“ durchgenommen.

Das Realschulhaus bleibt.

Einbildung. Im Mittelpunkt der letzten Stadtratsbesitzung, die sich über eine Zeitdauer von fünf Stunden erstreckte, stand die Frage, ob der realschulmäßige Zweig an der hiesigen Guts-Muths-Oberrealschule fortbestehen soll oder nicht.

25 Jahre Kraftdrosche in Leipzig.

Leipzig. Am 20. März waren es 25 Jahre, daß in Leipzig die erste Kraftdrosche in den Dienst gestellt wurde.

Stühler Fremdenschub im Thüringer Wald.

Gotha. Unter dem Vorhild des Ministerialrates Dr. Günter aus Weimar fand an der Wartburg in Gegenwart der Thüringer Landräte, der Vertreter der Landpresse und der Polizeidirektoren Thüringens und der preussischen Beamten eine Tagung statt.

Don einem Bullen schwer verletzt.

Neulingen (Hfm.). Der 26 Jahre alte Schweiger Alfred Pfeffel führte einen Bullen aus, um ihm etwas Benetzung zu verschaffen.

Die Chlorodont-Zahnbürste

Der Schandfleck.

Er sah erlauth auf, als seine Schwester, gegen ihre Gewohnheit, die Tür halb und laut aufschloß und erregt ins Zimmer kam.

entweder seine Frau, oder dieses fergelaufene Mädchen. „Jenna“, rief Hermann aus, „weshalb hast du dich verlobt mit dem Franzosen?“

„Jenna triumphierte würde. Sollte er es mit seinem Gewissen allein abmachen, wie er handelt?“

„Als ich meine rechte Hand verlor, wurde ich durch die Chlorodont-Zahnbürste gerettet.“

# Große Abrechnung mit den Kommunisten.

Dppin. Unlängst hielt die Deutsch-nationale Volkspartei im vorletzten Saale des kühnen Bazar der Nationalen öffentlichen Versammlung ab, zu der die Führer der Vorkämpfer öffentlich mit der Auflage eingehender Diskussion eingeladen waren. Sozialisten ergaben sich nicht mehr zu neben, denn eigentlich waren nur die Kommunisten. Diese hatten sich einen Redner aus der Jugend umfragen verpflichtet. Es ist ein Junger, der sich solche prächtigen Reden, wie die Dppiner Arbeiter, von solchen Stellen führen und verführen lassen. Die Referenten der Deutschnationalen waren Dr. Hoffmann-Krätze und Geschäftsführer Pösch. Ersterer sprach über die Enttarnung des Weltkrieges und der Revolution. Er konnte die Schuld unserer Feinde und im Innern die Schuld der Unken einwandfrei nachweisen. Herr Pösch rechnete gründlich mit den Sozialdemokraten und dann mit den Kommunisten ab. Zum Schluss forderte er Einhalt aller Kräfte beim Stahlhelmvolksbegehren. Der kommunistische Junger sprach in 40 Minuten grenzenlosen Unfluth und vor von seiner Ungläublichkeit zu überzeugen, daß er noch keine vernünftigen Reden mit seinen verführten deutschen Menschen den Saal verlassen. Die 100 Dppiner Einwohner bekamen ein anständiges Bild von der Weltanschauung kommunistischer Führer. In der weiteren Aussprache sprachen in vorbildlicher Weise die nationalen Arbeiter Heimann, Sommer und Bode gegen den sozialistischen Marxismus. Die Versammlung bedeutet eine vernichtende Niederlage der Kommunisten in Dppin und einen großen Erfolg der deutschnationalen Sache.

## Eine Möbelfabrik eingesehert.

Coburg. In Weimarsdorf bei Coburg ist die Möbelfabrik von Wilhelm Albrecht, das bedeutendste Unternehmen dieser Art im Coburger Land, gänzlich niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 17.30 Uhr in dem Schlaflager aus und ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen. Die Fabrik beschäftigte hundert Arbeiter und war bis in den Herbst hinein mit Arbeit versehen, da sie größere Aufträge auf der Leipziger Frühjahrsmesse erhalten hatte. Alle Maschinen, große Oehelgörräte und mehr als hundert fertige Zimmerausstattungen sind vernichtet.

## Ferkelpreise.

Sangerhausen. Der Schweinemarkt am Sonnabend fiel wegen der Maul- und Klauenseuche aus.  
Alteba. (Auf dem Wochenmarkt) waren am Sonnabend 311 Ferkel angesetzt, die mit 28 bis 60 Mark je Paar flott verkauft wurden.

## Verbrecherischer Sohn.

Stendal. Das erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den Arbeiter E. Sömede und S. Barzans. Sie wurden beschuldigt, die Mutter Sömedes überfallen und schwer misshandelt zu haben. Sömede wurde wegen schweren Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. S. erhielt vier Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

## Reichszusammenstoß der Pflückertrübenbauer.

Magdeburg. Führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Pflückertrübenbauer und der Underniederer sind in Magdeburg

zwecks Erweiterung und Ausdehnung des bestehenden Bundes der Zuckerfabriken auf einen Reichsbund unter dem Namen „Bund der Zuckerfabriken und der Pflückertrübenbauer Deutschlands e. V. (Reichsverband)“ zusammengetreten. Nach den bereits vorliegenden zahlreichen Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Deutschlands ist die Gründung des Reichsbundes gesichert, ebenso sind Unterorganisationen in den einzelnen Kontingentsbezirken in Bildung begriffen. Kurz nach Dppin wird eine Versammlung nach Magdeburg berufen werden. Die vorläufige Geschäftsführung liegt in den Händen des Oberleitnants a. D. v. Döwiger-Halle.

## Freitagen (Südhans). (Südlich ein Badeteich.)

Unter Dri, eingeleitet in große Vanb- und Nadelmöbel, geluntheitlich

# Die Provinz beteiligt sich an der Mittel-deutschen Hafen-A.-G.

Zufuhre auch für die Zillierbach-Talsperre und die Langermünder Elbedrücke

Merleben. Die 5. Vollversammlung der Provinziallandtags am Sonnabend 11 Uhr begann mit der Beratung zweier Vorlagen über Beamten- und Anstellentragen. Ein Antrag auf Verbesserung des Arbeitsdienstes der Hochbauverwaltung wurde abgelehnt, ein zweiter Antrag auf Neuregelung der Arbeitszeit des Personals in der Provinziallandtagsverwaltung wurde abgelehnt. Der Provinziallandtag übernahm die Verantwortung für die Zillierbach-Talsperre und die Langermünder Elbedrücke. Die Provinziallandtagsverwaltung übernahm die Verantwortung für die Zillierbach-Talsperre und die Langermünder Elbedrücke. Die Provinziallandtagsverwaltung übernahm die Verantwortung für die Zillierbach-Talsperre und die Langermünder Elbedrücke.

vorleihen und landwirtschaftlich reißvoll gelegen und auf erreichbar, ist alljährlich das Ziel vieler Erholungsreisen, die zu allem hier in weiter Umgebung nur eines neuen Anlaufes bedürfen. Die Gemeinde ist nach jahrelangem Bemühen der Gemeinde ein Landbauabschluß mit der künftigen Verwaltung Hofla gelangen, demzufolge auf einen zwei Hagen großen Gelände, auf dem sich teilweise schon ein Teich befindet, eine Talsperre angelegt werden soll. Zwei dringende nötige Einrichtungen: Kändiger Wasserzweck und die von alt und jung ersehnte Badegelegenheit werden nun geschaffen. Die Veranschlagung, dem reissellen Rahmen angepaßt, wird sicherlich den Fremdenverkehr fördern.

## Weddersleben (Sindenburg Patel)

Bei dem lebenden lebenden Kunde des Kr. Leiters K. Eise hat Reichspräsident von

# des Bräudenbaues von Langermünde

wurde das Eilempo beibehalten. Die Redezeit wurde auf fünf Minuten beschränkt. Der Berichterstatter Dr. v. d. Berg (Znaips) befasste sich der Kirche. Die Gesamtkosten betragen 527200 RM. Die Provinz Sachsen übernimmt einen Anteil von 160000 RM. und von der Regierung und Planung einen Anteil von 75000 RM. unter der Voraussetzung, daß die Städte Stendal und Tangermünde sowie die Landkreis Stendal und Jerchow II zusammen 1,6 Mill. Mark zu den Kosten beitragen. Die Städte Stendal und Tangermünde haben bereits die auf sie entfallenden Anteile übernommen. Der Landkreis Stendal hat die Bestimmung der Kosten aufzunehmen abgetreten. Vom Landkreis Jerchow II steht der diesbezügliche Beitrag noch aus. Der Provinzialverband übernimmt daher für den Landkreis Stendal einen vorläufigen Zuschuß von 200000 RM. und für den Landkreis Jerchow II einen Zuschuß von 200000 RM. sowie die Verzinsung und Tilgung eines aus der verbrieften Förderung der Erwerbslosenfürsorge gewährten Darlehens für den Landkreis Stendal von 100000 RM. für den Landkreis Jerchow II von 60000 RM. zu einem Kaffen.

## Königswusterhausen

Königswusterhausen, Sellenlage 1655 Meter

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetter und Verkehr.
- 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.00 Uhr: Werbenachrichten.
- 11.45 Uhr: Wetter, Bahnen und Schiffe.
- 12.00 Uhr: Aus Spanien.
- 12.55 Uhr: Nachrichten.
- 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse.
- Anschl.: Etwas für Sie.
- 14.00 Uhr: Erwerbslosenklub.
- 14.30 Uhr: Mitherrunde für die Jugend.
- 15.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Lernkammerer fehen.
- 16.30 Uhr: Wagner-Nachmittag.
- 17.30 Uhr: Wetter und Zeit.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 18.05 Uhr: Frauenklub.
- 18.30 Uhr: Leben und Studium in Frankfurt.
- 18.50 Uhr: Wir geben Aufschluß...
- 19.00 Uhr: Die Jener Stiftungsbetriebe in ihrer sozialen Bedeutung.
- 19.30 Uhr: Schallplatten.
- 20.30 Uhr: Silde Stieler: Lehrer-Kammer.
- 21.00 Uhr: Robert Schumann-Stunde.
- 21.50 Uhr: Vom Tage.
- 22.15 Uhr: Nachrichten.
- Anschl.: Tanzmusik.

ein große Mehrheit für die Vorlage. Gegen die Stimmen der SPD, des Landvolks und einzelner Volksparteier, wurde die 625000 Mark Zuschuß bewilligt; wie bekannt, hat die Provinz 500000 Mark davon bereits im vorigen Herbst als Vorzuschuß gegeben. Einmütiger noch war das Haus in der Frage der Zillierbach-Talsperre. Es handelt sich um eine Zuschußsumme von 200000 Mark. Das Projekt ist besonders wichtig deshalb, weil es sich um die erste derartige Talsperre im Saale handelt, und weil der Bau Gelegenheit gibt, für den geplanten Bau der Bodetalsperre Erfahrungen zu sammeln. Nach kurzer Debatte - die Herren Abgeordneten beachteten die Mahnung Dr. Albers' Meißner zu sein durch Stenografen und

und rief mit Tränen in den Augen: „Wenn wir wissen, wo der Mädchen ist, so wollen wir schon längst selbst in ihr gefahren, trotz meiner Gicht; aber sie ist fort, ins Ausland, irgendwohin ins Ungewisse.“ Und als sie das gleiche Amt des jungen Rührer hat, reichte sie ihm Blandines Brief, welche sie selbst in meine Hände übergeben hat. Sie werden aus ihren Zeiten an besten den ersten Charakter des Mädchens kennen lernen.“ Als Eberhard Blandines Brief gelesezt, zitterten seine Hände, als er dem alten Bräutigam den Brief zurückgab. „Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich mein Geruch wieder autgemacht habe. Blandine soll meine Frau werden, denn ich liebe sie mit ganzem Herzen.“ Auch die Bräutigam war aufgestanden und reichte Franziska ihren Hand. „Wir wollen hoffen, liebes Fräulein Rader, daß sich Ihre Nichte bald wieder bei Ihnen befindet und sie als meines Sohnes Frau alle Ingegnung der letzten Zeit bald verstehen wird.“ Ihre Nichte Dora wurde ihm heute noch schreiben, daß sie nicht in der Lage sei, in der nächsten Zeit sie zu empfangen. Als Franziska wieder durch die Trauer ging, da dachte sie in ihrem Kopf zu hin. „Das war ich meiner geliebten Blandine schuldig, und auch ich bin. So, Frau Schwägerin, Ihre solchen Pläne werden wohl jetzt zum Ende sein, und Sie können sich schließlich einen anderen Mann für Ihr Ebenbild, Ihre Tochter Dora, aussuchen.“ Für Blandine war eine Gerichte nicht gewesen, denn sie hatte ihren Vater immer auf seinen Auslandsreisen begleitet, seit die Mutter tot war, und so hatte sie sich bald an ihr gewöhnt. Ihre Mutter, des unverwundbaren Schwärmers, durch den Saal über den Deck, die so lauten ihr auch alle Jungen nach, denn ihre eiacaritate, mährchenhafte Schönheit war

# Rundfunkprogramm.

Dienstag, 24. März.

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetter und Verkehr.
- 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.00 Uhr: Werbenachrichten.
- 11.45 Uhr: Wetter, Bahnen und Schiffe.
- 12.00 Uhr: Aus Spanien.
- 12.55 Uhr: Nachrichten.
- 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse.
- Anschl.: Etwas für Sie.
- 14.00 Uhr: Erwerbslosenklub.
- 14.30 Uhr: Mitherrunde für die Jugend.
- 15.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Lernkammerer fehen.
- 16.30 Uhr: Wagner-Nachmittag.
- 17.30 Uhr: Wetter und Zeit.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 18.05 Uhr: Frauenklub.
- 18.30 Uhr: Leben und Studium in Frankfurt.
- 18.50 Uhr: Wir geben Aufschluß...
- 19.00 Uhr: Die Jener Stiftungsbetriebe in ihrer sozialen Bedeutung.
- 19.30 Uhr: Schallplatten.
- 20.30 Uhr: Silde Stieler: Lehrer-Kammer.
- 21.00 Uhr: Robert Schumann-Stunde.
- 21.50 Uhr: Vom Tage.
- 22.15 Uhr: Nachrichten.
- Anschl.: Tanzmusik.

## Königswusterhausen

Königswusterhausen, Sellenlage 1655 Meter

- 10.00 Uhr: Zeit und Wetter.
- 10.05 Uhr: Wetter.
- 10.10 Uhr: Pausenmusik.
- 10.15 Uhr: Schallplatten.
- 10.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 10.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 11.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 12.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 13.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 14.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 15.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 16.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 17.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 18.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 19.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 20.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 21.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 22.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.05 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.10 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.15 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.20 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.25 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.30 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.35 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.40 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.45 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.50 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 23.55 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.
- 24.00 Uhr: Rhetorik-tänzerischer Kinderunterhalt.

verraten, denn mein Herzgefand hatte keine schneidende wie ihre alten Tante, aber das schneidende wie die Dornen nicht weiter. Ich will nur, daß der Herr Doktor sich einmal ernstlich ins Mittel legt, um den alten Klatschbuben die Mäuler zu stopfen, daß sie nicht die Blaubine in Ruhe lassen. Daß Franz war ich schon die ganze letzte Zeit über, seit dem Morgen, als ich der Frau Bräutigam war. Die Fräulein hatte ichweigen den Brief Frau Frimas aus einem Kasten genommen und reichte ihn nun wortlos der alten Franziska über den Tisch. „Das sieht der Frau Kommerziantin so ganz ähnlich“ nicht sie fragte mich, „denn sie hoffe für ihre Tochter Dora die Erfüllung hochgeliebter Pläne, damit Frau Bräutigam sein Weibsel wissen, und wollte die arme Blandine durch diesen Brief aus dem Saal haben, sie habe ihr nie getraut und habe sie auch immer im Verdacht gehabt, daß sie die Briefe, die mir meine unglückliche Schwester Maria schrieb, nie in meine Hände gelangen ließ. Aber das hat schließlich meine eigenen Klatschbuben getan. So, und nun will ich wieder gehen.“ Sie stand auf und band ihre Fußbänder wieder zusammen. Da trat Eberhard schnell auf sie zu und streifte ihr bittend seine Hand entgegen. „Viel Spaß, Fräulein, bitte, verzeihen Sie mir, denn ich habe mich wirklich unvernünftig gegen Ihre Nichte Blandine benommen. Ich habe natürlich geglaubt, was Ihre Frau Schwägerin in ihrem Brief an meine Mutter geschrieben hat, ich konnte doch nicht anders.“ „Rein, das konnten Sie natürlich nicht, Herr Doktor; aber ich hätte Blandine mehr aerauert.“ „Ich habe unbedeutendlich unter diesem Vorwand mich nicht abgeben lassen. Ich bin das, und ich möchte, mein Unrecht gegen Sie wieder gutmachen. Darf ich Ihre Nichte antuschen?“ Da lachte das alte Fräulein Rader auf,

und rief mit Tränen in den Augen: „Wenn wir wissen, wo der Mädchen ist, so wollen wir schon längst selbst in ihr gefahren, trotz meiner Gicht; aber sie ist fort, ins Ausland, irgendwohin ins Ungewisse.“ Und als sie das gleiche Amt des jungen Rührer hat, reichte sie ihm Blandines Brief, welche sie selbst in meine Hände übergeben hat. Sie werden aus ihren Zeiten an besten den ersten Charakter des Mädchens kennen lernen.“ Als Eberhard Blandines Brief gelesezt, zitterten seine Hände, als er dem alten Bräutigam den Brief zurückgab. „Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich mein Geruch wieder autgemacht habe. Blandine soll meine Frau werden, denn ich liebe sie mit ganzem Herzen.“ Auch die Bräutigam war aufgestanden und reichte Franziska ihren Hand. „Wir wollen hoffen, liebes Fräulein Rader, daß sich Ihre Nichte bald wieder bei Ihnen befindet und sie als meines Sohnes Frau alle Ingegnung der letzten Zeit bald verstehen wird.“ Ihre Nichte Dora wurde ihm heute noch schreiben, daß sie nicht in der Lage sei, in der nächsten Zeit sie zu empfangen. Als Franziska wieder durch die Trauer ging, da dachte sie in ihrem Kopf zu hin. „Das war ich meiner geliebten Blandine schuldig, und auch ich bin. So, Frau Schwägerin, Ihre solchen Pläne werden wohl jetzt zum Ende sein, und Sie können sich schließlich einen anderen Mann für Ihr Ebenbild, Ihre Tochter Dora, aussuchen.“ Für Blandine war eine Gerichte nicht gewesen, denn sie hatte ihren Vater immer auf seinen Auslandsreisen begleitet, seit die Mutter tot war, und so hatte sie sich bald an ihr gewöhnt. Ihre Mutter, des unverwundbaren Schwärmers, durch den Saal über den Deck, die so lauten ihr auch alle Jungen nach, denn ihre eiacaritate, mährchenhafte Schönheit war

durch ihr Leid noch vernünftig worden. Das kamen ihre Gedanken und das hielten siehendes Schindes, was ihre Eigenart nur noch unterirdisch und was die Damen raffiniert fanden. Man mußte, daß Direktor Outer ein besonnenes Sängler war und mit keinem Entschloß nach Königswusterhausen, und daß Blandine ihn Unsel nannte und auch Sänglerin war. Das war natürlich ein geheimnisvolles Geheimnis um ihre Person, und besonders war es die Männerwelt, die gar zu gern ihre Besonnenheit gemocht hätte. Das gelang aber keinem, wenigstens bis dem Wege gegangen und hielt sich ganz abseits, wenn die Damen und Herren, ihre Kollegen, mit anderen sich unterhielten, flirteten und flöteten. Sie schmeckte noch Blandine in der Nacht, sie würde noch hier auf dem Schiff entdeckt werden, und mittlere in jedem Reisenden einen Detektiv, der ihr nachgeschickt wurde, trotzdem Rifol Outer ihr die Anfertigung immer aussprechen vermochte. War einer konnte sich rühmen, ihre Besonnenheit gemocht zu haben; das war der lahme, fränke Knabe, der immer in seinem Hofstaub um die Mittagstisch, wenn das Defleer war, an einem geschäftigen Platz stand. Dieser lahme Blandine, die auch diese Zeit, wenn alle ihr Mittagstisch hielten, benutzte, um insipieren zu gehen und trübe Luft zu schöpfen, ihr gehen und durch traudeln geringfügigen Umstand lemenagelert. „Iens Brown war der Sohn eines Millardiers, der mit ihm die berühmtesten Säber“ der Kontinents befreundet hatte, um seinem einzigen Kinde Stellung zu verschaffen. Das war ihm aber nicht gelungen. Nun waren sie wieder auf dem Wege in die Heimat. Zwar hatte sich der Kuffen des Ansehens geföhnt, und die Beste hatten sich die Nachtstunden vertrieben, aber Witter Brown war doch nicht zufrieden mit der Spur von der sie mehr zu sprechen hatte. (Fortsetzung folgt.)



Leichte Belegung des Banfgeschäfts.

Generalversammlung der Berliner Handels-Gesellschaft.

Die erste Großbank-Generalversammlung, die der Berliner Handels-Gesellschaft...

Von Dr. Feibel wurde erwidert, daß eine Anwendung zur Restitutionspflicht...

Zum neuen Geschäftsjahr wurde angeführt, daß das finanzielle Geschäft unverändert...

12 Prozent Lohnsenkung im Baugewerbe.

Das Vorstandsamt wird gemeldet: In dem Lohnvertrag im Baugewerbe...

Die Wollpreise in Sydney.

Beim Fortnachs der Sydney-Wollauktionen wurden, laut Londoner Drahtbericht...

Die Einstellung im Wintershall-Konzern.

Die Einstellung der Wintershall-Konzerns, die Wintershall AG...

Wintershall erwirbt Delfelder.

Konzernverträge gegen Burbach - Erdölfelder.

Nachdem die Burbach-Kalwerke A.G. durch ihre Beilegung in norddeutschen...

Die neue Erdölraffinerie in Hannoverbergen.

Preußen, Wintershall und Okerath mit je einem Drittel beteiligt.

Zu dem geplanten Bau einer großen Erdölraffinerie in Rhenbergen...

Retorsions- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Berliner Börse vom 21. März

Table with columns for Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, and Verkehrs-Aktien, listing various securities and their prices.

Table with columns for Dammer-Debenauer, Deutsche Asphalt, and other companies, listing their stock prices.

Table with columns for Löwenbrauerei, Phönix Bergbau, and other companies, listing their stock prices.

Table with columns for various companies and their stock prices, including sections for Banke-Aktien and other financial instruments.

